# Bieler Manifest : wir sind herausgefordert ; Unsere Zukunft heisst Friede ; Die Abwehrpsychose ist paradox ; Der innenpolitische Gegner wird diffamiert ; Die Armee ist ein Herd der Rechtsagitation ; Die Rüstungsindustrie steht hinter der Kampagne ; Auch...

Autor(en): **Arbeitskreis Kritische Kirche**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **66 (1972)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-142045

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Arbeitskreis Kritische Kirche:
# Bieler Manifest

Wie wir in der April-Nummer der «Neuen Wege» ankündigten, möchten wir unsere Leser mit dem «B i e l e r - M a n i f e s t» des Arbeitskreises Kritische Kirche bekannt machen. Raumeshalber kann dies leider nur auszugsweise geschehen. Doch stimmen wir auch jenen Abschnitten zu, die wir weglassen müssen. Wir begrüßen den ernsten und sachlichen Ton, der die nachstehende Auseinandersetzung mit den Vertretern einer überholten Auffassung von Landesverteidigung auszeichnet. Red.

**Wir sind herausgefordert**

Der Beschluß der 32 welschen Priester und Pfarrer, den Militärdienst und die Militärpflichtersatzsteuer künftig zu verweigern, schlug in der ganzen Schweiz wie eine Bombe ein. Die Kollektivverweigerung der welschen Theologen und die gehässigen, geradezu irrationalen Reaktionen der politischen Instanzen und eines großen Teils der Presse sind nur Symptome einer zunehmenden Polarisierung der öffentlichen Meinung über die Armee. . . .

Der Appell der 32 Theologen ruft uns zu einer Stellungnahme, zu einer Standortbestimmung auf. Der Arbeitskreis Kritische Kirche, der sich aus Pfarrern und Laien aus dem Kanton Bern zusammensetzt, versteht und akzeptiert die Intention der welschen Freunde und erklärt sich mit ihnen, was ihre Zielsetzung und ihr Unbehagen betrifft, solidarisch.

. . . Dabei möchten wir festhalten, daß es uns nicht um eine Bekämpfung des Wehrgedankens geht.

**Unsere Zukunft heißt Friede**

Friede bedeutet in der biblisch-christlichen Tradition die gedeihliche Entwicklung von Völkern und Gesellschaften. Er ist kein Zustand, sondern ein Prozeß der menschlichen Gattung, der auf Solidarität, Kooperation, Genossenschaft, sozialer Gerechtigkeit, Emanzipation, gewaltfreier Konfliktregelung, Glück und Freiheit aufbaut. Begriffe wie «Das Land, wo Milch und Honig fließt» oder «Das Reich Gottes» umfassen im Alten und im Neuen Testament diese Inhalte. Der Messias im Judentum und der Christus als Jesus von Nazareth im Christentum sind die Ankündiger und Träger des «Friedensreiches», der neuen Weltwirklichkeit. Für denjenigen, der sich zur jüdisch-christlichen Tradition bekennt, gilt es, sich aktiv an der Friedensarbeit zu beteiligen.

Friede ist herstellbar: Er ist die Zukunft der Welt und des Menschen. Der Status quo ist Unfriede und hat keine Zukunft. Er bereitet den Untergang der Menschengattung vor, verbraucht unbarmherzig die Güter und Ressourcen, die Leben erst möglich machen, ja, er verbraucht den Menschen selbst.

Friede ist aber das Gegenteil von Verschleiß an Menschen und Material. Er fördert ein menschenwürdiges Leben und die Wohlfahrt aller Menschen. Produktion und Konsum, gekoppelt mit dem Dogma der stetigen Zuwachsrate, kann nicht als der Sinn des Lebens verstanden werden, und schon gar nicht das Ziel einer Gesellschaft wie der schweizerischen, die längst in der Lage ist, die materielle Existenz ihrer Glieder sicherzustellen. . . .

Unsere Gesellschaft muß als friedlos bezeichnet werden. Sie kennt krasse Unterschiede in Lebensstandard, Bildung, Arbeit und Machtverfügung. (Die 20 Prozent Reichsten der Schweiz verfügen über 50 Prozent des Einkommens, die 20 Prozent Ärmsten über nur 2,6 Prozent. Vgl. Diss. P. Lardi, Basel 1970, p. 77). Sie zeichnet sich durch hierarchische Strukturen, ungerechte Besitzverhältnisse und Herrschaft von Lobbies aus. Weltweit nimmt die Schweiz an der Anstiftung zum Unfrieden teil, indem sie den armen Ländern gegenüber die Ausbeutung der Massen durch die wenigen, die über Kapital und Produktionsmittel verfügen, betreibt. . . .

Die Armee sichert heute nicht den Frieden, sondern die bestehende Friedlosigkeit. Dazu bereitet sie den Krieg vor: «Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor.» — Dieses römische Sprichwort meint nicht den biblisch-christlichen Frieden, sondern die Pax Romana, den «Frieden» der römischen Cäsaren. Dieser befriedet die Völker, indem er sie erobert und ihnen das römische Denken aufzwingt, das immer Herrentum und Knechtsein rechtfertigt. Wer das Sprichwort dennoch verwendet, stellt sich die Herrschenden als Cäsaren vor und verwendet deren Logik. Die Armee hat denn auch in der Pax Romana wie bei uns vor allem die Aufgabe, für Ruhe und Ordnung im Innern zu sorgen.

Christen sind Avantgarde für den Frieden. Der «böse Nachbar» ist ihnen eine Erfindung des Teufels. Aggressiv ist nicht einfach der Nachbar oder gewisse Nachbarn, Aggressionen werden immer durch bestimmte Existenzverhältnisse erzeugt. . . .

**Die Abwehrpsychose ist paradox**

In jüngster Zeit wurde das Abwehrverhalten gegen alles Neue, Fortschrittliche und gegen jede substantielle Veränderung in unserem Land intensiviert. Die Bekämpfung einer konstruierten «Agitation und Subversion gegen den Staat» und der vermeintlichen «geistigen Zersetzung» in der Gesellschaft hat in letzter Zeit Formen angenommen, wie wir sie auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges kaum stärker erlebten. Dieses krankhafte Abwehrverhalten mancher Meinungsbildner und Politiker in der Friedensfrage läßt sich keinesfalls aus einer außenpolitischen Bedrohungssituation erklären. . . .

Die unverhältnismäßigen Reaktionen der politischen Instanzen, der Militärs und vieler Zeitungen gegen die welschen Militärdienstverwei-

gerer und allgemein gegen Kritiker der hohen Rüstungsaufwendungen und der Armee haben das Problem nicht beigelegt, sondern die Polarisierung der Meinungen verschärft. Ein Teil der Bevölkerung und selbst der Armeeangehörigen — besonders auch der Jugend — wird mit jedem Schritt des harten Durchgreifens dem Staat stärker entfremdet. So möchten wir behaupten, daß die eigentliche «Zersetzung» nicht von den Kritikern, Reformern oder Militärdienstverweigerern und deren Organisationen kommt, sondern vielmehr von denen, die mit höchst undemokratischen Diffamierungsreaktionen die Loyalität zum Staat und zur Armee unterhöhlen.

**Der innenpolitische Gegner wird diffamiert**

Der Mechanismus der Abwehr ist klar: Innenpolitische Gegner, mißliebige Kritiker und Reformer werden mit einem fiktiven äußern Feindbild, dem Kommunismus, den Russen, Chinesen usw., identifiziert. Dadurch wird versucht, den Kritiker zu diffamieren und die Wirkung seiner Argumente zu neutralisieren. Besonders bei der älteren, vom Weltkriegstrauma belasteten Aktivdienstgeneration werden Abwehrgefühle und das Freund-Feind-Denken reaktiviert, so daß es ein Leichtes ist, diese gegen jegliche Reformversuche und jede Bewußtseinsänderung zu immunisieren. ... Je mehr sich diejenigen bedroht fühlen, die heute über die Macht verfügen, desto mehr müssen sie demokratische Verhaltensweisen preisgeben, um die Demokratie i h r e s Verständnisses zu schützen.

**Die Armee ist ein Herd der Rechtsagitation**

Die Armee ist zu einem Herd der rechtsextremen Propaganda und Agitation geworden: Unter dem Deckmantel der sogenannten geistigen Landesverteidigung benützen verschiedene Organisationen und zahlreiche voreingenommene Personen die Armee zur innenpolitischen Verhetzung. Die Tätigkeit der Sektion «Heer und Haus» und des «Schweizerischen Aufklärungsdienstes» (SAD), der vom Bund indirekt unterstützt wird ... sind darauf ausgerichtet, ein isolationistisches, statisches und reformfeindliches Abwehrverhalten zu erzeugen und aufrechtzuerhalten. Es sind uns Schriften des SAD bekannt, in denen unter anderem als Programm der Subversion aufgeführt wird: eine verbesserte aktive Bodenpolitik und Expropriationskompetenzen des Staates, Preiskontrolle im Wohnungswesen, Erweiterung des staatlichen Einflusses im sozialen Wohnungsbau usw. (in: «Psychologische Subversion», Heft D 4, 1968, S. 28f). Diese Forderungen, welche zum Beispiel die Sozialdemokratische Partei der Schweiz in ihrem Programm vertritt, werden so unter dem Deckmantel der «geistigen Landesverteidigung» den Wehrmännern als subversiv dargestellt. Noch vor wenigen Jahren wurden die hiesigen Kritiker des amerikanischen Vietnamkrieges gesamthaft als Kommunisten oder als kommunismusverdächtig diffamiert. Dabei deck-

ten sich deren damalige Aussagen mit dem, was heute in den USA allgemein anerkannte Tatsachen sind. . . .

Einzelne Personen erhalten in Zivil Gelegenheit, bei der Truppe oder beim Kader zu sprechen. Der Zürcher Major E. Cincera, der sich zu besonders verleumderischen Ausfällen gegen die Jugendbewegungen, gegen kritische politische Gruppen, ja selbst gegen bedeutende Zeitungen hinreißen läßt, erhält heute als Zivilperson wieder Gelegenheit, vor dem Kader in Rekrutenschulen und WK-Truppen aufzutreten (Inf.-RS 3/1972; Inf. Rgt. 18 WK 71). . . .

Eine geistige Landesverteidigung als spezielles Unternehmen innerhalb und außerhalb der Armee ist in einer Gesellschaft, die von ihren Angehörigen anerkannt wird, überflüssig. Wenn immer mehr Bürger dazu gelangen, diese Gesellschaft in dieser Form nicht mehr als verteidigungswürdig zu betrachten, oder wenn sie eine andere Vorstellung einer aktiven Friedenspolitik haben, so können sie mit keiner noch so effizienten Indoktrinationsmethode umgestimmt werden. Die Gesellschaft ist das Problem, nicht ihre Kritiker.

**Die Rüstungsindustrie steht hinter der Kampagne**

Seit Ende 1971 ist eine wahre Kampagne gegen die vermeintliche Subversion und Agitation in zahlreichen Veranstaltungen von Offiziersgesellschaften, in Divisionsrapporten und in vielen Zeitungen im Gange. Nach Zeitungsberichten («Sonntagsjournal» vom 19./20. Februar 1972; «National-Zeitung» Nr. 72 vom 13. Febr. 1972) und nach Angaben von Offizieren steht hinter diesen koordinierten Bestrebungen die Public-Relations-Agentur Rudolf Farner in Zürich, die für die Rüstungsindustrie und den industrienahen «Verein zur Förderung des Wehrwillens und der Wehrwissenschaft» arbeitet. Diese Agentur beschäftigt unter anderem zwei führende Militärpublizisten und Generalstabsoffiziere (Gustav Däniker und Dominique Brunner), bereitet zahlreiche Artikel und Publikationen zuhanden der Massenmedien («Militärpolitische Information») vor und führt Publikumsumfragen zu militärischen Themen durch. Eine umfangreiche Dokumentation zur Bekämpfung der Waffenausfuhrverbotsinitiative ist kürzlich erschienen.

Aus dem gleichen Institut kommen die jährlichen Ausrechnungen der Divisionen in Ost und West, die aus Quellen der NATO und dem ihr nahestehenden Londoner «Institute for Strategic Studies» stammen. Durch formal konzise, aber inhaltlich nichtaussagefähige Truppen- und Kriegsmaterialbilanzen wird in letzter Zeit ein zunehmendes Übergewicht des kommunistischen Blocks vorgerechnet und so eine Bedrohungsvorstellung reaktiviert, mit der man die Rüstungsausgabenerhöhung zu legitimieren hofft. Das Stockholmer Friedensforschungsinstitut (SIPRI Yearbook 1968/1969, p. 34f) hat jedoch nachgewiesen, wie die russische Aufrüstung seitens der amerikanischen Regierung gerade zu

jenem Zeitpunkt wiederum dramatisiert und propagandistisch ausgenützt wurde, als Ende der sechziger Jahre der Rückzug aus Vietnam einsetzte und die Rüstungsproduktion eine empfindliche Reduktion erlitt. . . .

**Auch außerhalb der Armee wird die Abwehrpsychose gefördert**

Das Büro Farner ist in der Bekämpfung kritischer Reformbestrebungen nicht allein. Außerhalb der Armee arbeiten einige finanzstarke Institutionen, die dank ihren zahlreichen Mitarbeitern oder den kostenlosen Artikeldiensten sehr viele Beiträge in die Presse bringen. Wir nennen hier nur einige:

die «Wirtschaftsförderung», die halbjährlich mit «Übersichten über die Tätigkeit der PdA, der Neuen Linken usw. und der Pazifisten» an die bürgerlichen Redaktionen gelangt. (Bei ihrer Lektüre könnte man meinen, die Schweiz stehe vor einem kommunistischen Umsturz.);

die «Aktion für freie Meinungsbildung» («Trumpf-Buur»), die nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem frontistischen «Bund der Subventionslosen» hervorging (NZ am Wochenende vom 24. Dez. 1971, S. 5);

die «Schweizerische Politische Korrespondenz» (SPK), die vor dem Krieg unter dem Namen «Schweizerische Mittelpresse» als Sprachrohr der schweizerischen Faschisten eine wichtige Rolle spielte und schon damals — wie heute — den Kampf gegen die Linksparteien und Gewerkschaften führte (gleiche Quelle). . . .

(Schluß folgt)

# Hinweise auf Bücher

ANDRE BIELER: **Eine Politik der Hoffnung.** Vorwort von Dom Helder Câmara. 1971. Rex Verlag Luzern. Fr. 14.80.

Auf Grund katholischer (populorum progressio) und ökumenischer Dokumente («Uppsala spricht» und Bericht der Konferenzen des Ökumenischen Rates in Beirut 1968, Montreal 1969, Montreux 1970) gibt das vorliegende Buch dem Christen, der versucht, den Forderungen des Evangeliums Folge zu leisten, klare Kriterien. Der Verfasser läßt es sich nicht anfechten — und wir sollten es gleich halten — daß weite Kreise in der Landeskirche in diesen Dokumenten keine gültigen Richtlinien sehen, sondern sie als willkürliche, nach persönlichen Überzeugungen gefärbte Berichte abtun. Dabei wird etwa gesagt, im Protestantismus habe man eben kein Oberhaupt und müsse mit seinem Gewissen selbst zurechtkommen. — Demgegenüber stellt André Biéler, der Initiant der «Erklärung von Bern» (s. «Neue Wege», Februar 1967, Buchbesprechung), das Evangelium ins Zentrum und bezieht sich auf die Enzykliken des Papstes und die Berichte des ökumenischen Rates, in denen sich die Kirchen